

SHORT NEWS

Festival für Menschenrechte

(rg/AIL) Amnesty International Luxembourg (AIL) lanciert das erste „Festival für Menschenrechte“ in Luxemburg und zwar vom 1. bis zum 15. Dezember. Traditionell mobilisiert AI jedes Jahr um den 10. Dezember, dem internationalen Tag der Menschenrechte, um „Menschen, deren Rechte mit Füßen getreten werden, aus der Vergessenheit zu holen“. Dieses Jahr, findet das 50jährige Jubiläum des internationalen Paktes für bürgerliche und zivile Rechte, sowie des internationalen Paktes für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte statt. Aus diesem Anlass organisiert AIL ein Festival mit unterschiedlichen Events für jede Zielgruppe der luxemburgischen Bevölkerung. Vom 1. bis zum 15. Dezember findet auf dem Knuedler eine Ausstellung des chinesischen Künstlers Ai Wei Wei statt; am 1. Dezember wird in der Cinémathèque anlässlich einer Filmvorführung „Le photojournalisme : des yeux pour les droits humains ?“ diskutiert; am 2. Dezember hält AIL im Cercle Cité ein Schreibatelier für Briefe ab; Improvisationstheater über Menschenrechte wird am 3. Dezember im Theater „Le 10“ präsentiert; „Light Your Fire Klub Night“ heißt ein Tanzevent das am 4. Dezember in den Rotondes stattfindet; weiter geht es am 10. Dezember mit einem Fackelzug und dem Sportevent „Jogging for Amnesty“ im Herzen von Luxemburg-Stadt sowie einem Schreibabend mit Konzert im Café Konrad; zum Abschluss gibt am 15. Dezember eine Podiumsdiskussion : „Que peuvent faire le Luxembourg et ses citoyens pour défendre les droits humains ?“ mit den Menschenrechtsaktivisten Leyla und Arif Yunus im Cercle Cité und der Überreichung des Preises „Amnesty Medienpräis“.

Le LSAP et les femmes : c'est dans la poche !

(lc) - S'ils - ou elles - voulaient qu'on discute de leur campagne pour inciter les femmes à s'impliquer plus dans la politique, les militant-e-s du LSAP ont gagné leur pari. Mais que le « shitstorm » déclenché par cette campagne inepte, stupide et pleine de clichés les ait surpris fait vraiment douter de leur raison (d'être) et fait apparaître une nouvelle fois l'image d'une caste politique totalement déconnectée de la réalité. Car même le dernier des machos comprendrait qu'inciter des femmes à se valoriser en politique en utilisant un sac à main de luxe (qui de plus est sexualisé) comme symbole est plus que limite - et très contre-productif. D'autant plus que la campagne ressemble beaucoup à celle déjà lancée par le ministère à l'Égalité des chances, curieusement aussi dans les mains des socialistes. On ne serait pas étonné d'apprendre que c'est la même boîte de communication qui a façonné les deux campagnes. En tout cas, même dans les rangs des femmes socialistes, le mécontentement gronde. Et les meneurs de la campagne - entre autres Cécile Hemmen, députée et bourgmestre pour le LSAP - ont le plus grand mal à calmer les vagues. Tandis que le président du parti s'est montré plutôt gêné et étonné dans la presse. Mais au moins on parle de l'égalité des chances... et du LSAP.

Ouni, le comptoir est bon

(lm) - Le premier magasin sans emballages au Luxembourg devrait bientôt ouvrir ses portes. C'est ce que l'équipe d'Ouni annonce dans un mail adressé à ses membres et sympathisants. En passant dans la rue Glesener, on peut apercevoir le joli comptoir en bois déjà en place et qui n'attend plus que marchandises et clients. De nombreuses personnes attendaient ce moment, depuis que le projet avait été présenté et détaillé à l'Oekofoire (woxx 1391). Ouni profite du mail pour donner quelques recommandations en matière d'achats en vrac : apporter des sacs en tissu et des bocaux bien nettoyés et séchés, utiliser les mêmes conteneurs pour les mêmes produits... Par ailleurs, on est renvoyé à la page web, avec des informations sur différents ateliers (payants) organisés dans les mois qui viennent. Dès le 11 décembre, on pourra apprendre comment « se faire » un joyeux Noël dans le style Ouni, en réfléchissant aux cadeaux qu'on offre et aux traditions auxquelles on est attaché. Au printemps se tiendront plusieurs « workshops » dans l'esprit « Do it yourself » et notamment une série consacrée au « Zero waste lifestyle », à une façon de vivre avec zéro déchet. C'est bien dans la lignée de l'idée à l'origine du magasin - Ouni signifiant « Organic Unpackaged Natural Ingredients ».

AKTUELL



INFORMATIONSZUGANG UND PESTIZIDE

Kenne deinen Feind!

Raymond Klein

Der Druck von Umwelt-NGOs schafft mehr Transparenz. Informationen zu Pestiziden können in Luxemburg und auf EU-Ebene nicht länger geheimgehalten werden.

Als „Etappensieg“ werten Greenpeace und „natur & ëmwelt“ die Veröffentlichung von Pestizidstatistiken seitens des Landwirtschaftsministeriums (www.ma.public.lu). Zur Erinnerung: Die beiden NGOs hatten diese bereits im Juli bei der Vorstellung ihrer Stellungnahme zum Entwurf des Nationalen Aktionsplans Pestizide gefordert (woxx 1380). „Obwohl Informationen über die in Luxemburg eingesetzten Pestizide und deren Wirkstoffe existieren, werden diese unter Verschluss gehalten“, so die Kritik. Dabei sei die Veröffentlichung dieser Daten „eine Voraussetzung, um die Wirksamkeit des Aktionsplans auch von unabhängiger Seite zu bewerten“.

Glyphosat-Striptease

Die NGOs führen die nun endlich erfolgte Veröffentlichung auf die eigene „Hartnäckigkeit“ zurück - im September hatten sie sie „auf juristischem Weg eingefordert“. Dass sich nicht nur das luxemburger Landwirtschaftsministerium mit der Transparenz bei Pestiziden schwertut, zeigt ein am Mittwoch verkündetes Urteil des Gerichtshofs der Europäischen Union. Hier waren es Greenpeace Niederlande, das „Pesticide Network Europe“ und eine Bienenschutzorganisation, die von europäischen und niederländischen Behörden Einsicht in Dokumente verlangten. In diesem Doppelverfahren ging es um Genehmigungsdokumente für Glyphosat sowie, unter anderem, eine Reihe von Pestiziden der Firma Bayer. In beiden

Fällen war die Einsicht in die Dokumente unter Berufung auf den Schutz von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen verweigert worden.

Der Gerichtshof aber entschied, dass bei Informationen dieser Art, „mit Bezug zu Emissionen in die Umwelt“, das Prinzip des öffentlichen Zugangs zu Umweltinformationen anzuwenden sei. Dem könne auch nicht die Gefahr einer Verletzung der Vertraulichkeit von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen entgegengehalten werden. „Transparenz ist wichtig“, so die deutschen Grünen in einer ersten Reaktion. Nur so könnten unabhängige Wissenschaftler die Gefahren von Pestiziden beurteilen und Entscheidungen der Behörden überprüfen. Sie erinnern an die „gravierenden Mängel“ bei der Risikobewertung von Glyphosat - „[diese] wurden erst durch die Veröffentlichung des Bewertungsberichts klar, der ebenfalls lange unter Verschluss gehalten worden war“.

In Luxemburg hat die neue Pestizid-Transparenz zutage gebracht, dass über 40 Prozent der Gesamtmenge der in den vergangenen Jahren ausgebrachten Pflanzenschutzmittel sich auf der von Greenpeace erstellten schwarzen Liste befinden (woxx 1382). Allein das vermutlich krebserregende Glyphosat (woxx 1373) macht mehr als zehn Prozent der Gesamtmenge aus. Grundsätzlich ist die NGO der Meinung, alle in dieser Liste enthaltenen Pestizide sollten „so schnell wie möglich aus dem Verkehr gezogen werden“. Außerdem wiederholen Greenpeace und „natur & ëmwelt“ ihre Forderung nach einem Nationalen Aktionsplan, der „statt unverbindlicher Absichtserklärungen (...) konkrete und ambitionierte Reduktionsmaßnahmen“ enthält.